

Schulsozialarbeit

an der Heinrich-Böll-Schule

Kurzbericht Schuljahr 2022/2023

Soziales Lernen

Sozialpädagogische Gruppenangebote

Projekte

Einzelfallhilfen/Beratung

Ausblick

Vorwort

Dieses Schuljahr zeichnete sich durch normalisierte Rahmenbedingungen im Unterricht und im Schulalltag aus. Dafür beschäftigten die Schulsozialarbeit zunehmend die sozialen und psychosozialen Auswirkungen der Pandemie unter den Schülerinnen und Schülern, die deutlicher sichtbar wurden.

Soziales Lernen/Individualisierte Lernzeit (ILZ)

Förderstufe/Gymnasium

Soziales Lernen wurde schwerpunktmäßig in den 3 Klassen der Förderstufe im Jahrgang 5 und in zwei gymnasialen Eingangsklassen im 2. Halbjahr durchgeführt. In der Förderstufe standen im ersten Halbjahr ein intensives Kennenlernen und Teamaufgaben an, um die Klassenfindung zu unterstützen. Anschließend wurde die Arbeit in kleineren Gruppen (individualisiertes Lernen) fortgesetzt, die sich mit alternativen Konfliktstrategien, Konzentration im Unterricht und Möglichkeiten der angemessenen Bedürfnisregulierung beschäftigten. Eine Klasse zeigte ein so konfliktreiches Verhalten, das weiterhin im Klassenverband gearbeitet wurde. Zusätzlich wurde mit einer Kleingruppe das Thema Würde, Freundlichkeit und Respekt behandelt.

Die Arbeit in den Gymnasialklassen wurde getragen von der großen Begeisterungsfähigkeit der Klassen und drehte sich um die Lautstärke im Unterricht und die Konzentration. Gegenseitiges Zuhören und das Annehmen von Ideen anderer in einer Gruppenarbeit standen im Fokus.

Die 6. Klassen der Förderstufe setzten sich mit dem Thema Mobbing auseinander, um Wirkungen, Ursachen und Strategien kennenzulernen. Des Weiteren wurden Techniken der Konzentration und Entspannung in Kleingruppen geübt. Jeweils in Mädchen- und Jungengruppen hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit grenzverletzendem Verhalten auseinanderzusetzen und ihre Grenzen, die respektiert werden müssen, klar zu benennen. Dabei kamen Mädchen und Jungen zu erstaunlich ähnlichen Ergebnissen.

Hauptschule

Zu Beginn der 7. Klasse wurde die Klassenfindung begleitet. Da die Klassen nach dem Ende der Förderstufenzeit neu zusammengesetzt wurden, mussten sie erst wieder zu einer Klassengemeinschaft zusammenwachsen, um gut in die Hauptschulphase zu starten. Im zweiten Halbjahr wurde in jeder Klasse ein Projekttag zum Thema Mobbing veranstaltet.

Sozialpädagogische Gruppenangebote

Sozialpädagogische Hausaufgabengruppe

Hier fand zunächst wie gewohnt an drei Nachmittagen wöchentlich eine besonders intensive Förderung des Lern- und Arbeitsverhaltens sowie der sozialen Gruppenfähigkeit statt. Nach einem etwas längeren Anlauf, die Gruppe zusammenzustellen und ans Laufen zu bringen, waren der Zuspruch und die Nachfrage nach Plätzen sehr gut. Teilweise gab es eine Warteliste.

Erfreulicherweise konnte der gemeinsame Mittagsimbiss wieder etabliert werden, der nicht nur die Grundlage für ein erfolgreiches Lernen in der Nachmittagszeit ist, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe stärkt. Nicht zuletzt lernten und schätzten einige Schülerinnen und Schüler den sozialen Austausch und die Regeln des gemeinsamen Essens.

Eine Herausforderung blieb die Erfahrung der vergangenen Jahre, dass viele Schülerinnen und Schüler eine personell aufwändige „1 zu 1“ Situation benötigen, um sich nicht zu sehr

ablenken zu lassen und die notwendige Motivation für die Erledigung ihrer Hausaufgaben aufbringen zu können.

Mädchen-AG

Die „Mensch-Mädchen-AG“ fand im 1. bzw. 2. Schulhalbjahr im Rahmen des schulischen Ganztagsangebotes statt. Die kreative Beschäftigung mit außerschulischen Tätigkeiten und das entspannte Zusammensein mit anderen war den Mädchen spürbar wichtig, auch als Ausgleich zum schulischen Lernen.

Projekte

Beteiligung Projektwochen

In der Förderstufe beteiligte sich die Schulsozialarbeit am Thema "Digitale Welten und soziale Medien". Die Schülerinnen und Schüler informierten sich und diskutierten die Möglichkeiten sowie Gefahren und Risiken in der Nutzung. "Sexuelle Orientierungen und geschlechtliche Identitäten" war der Schwerpunkt in den beiden 7. Klassen der Realschule. Zusammen mit der Klassenlehrerin wurde das Thema ausgearbeitet und vorbereitet. Dabei zeigten sich verschiedentlich Vorbehalte gegenüber queeren Lebensweisen. Zielgerichtete Informationen und Aufklärung erwiesen sich umso notwendiger.

Kunstmittagspause

Erstmalig bot die Schulsozialarbeit in einer wöchentlichen Mittagspause die Möglichkeit, gemeinsam ein künstlerisches Werk zu gestalten. Im Fokus stand die Idee, "bekannten Künstlerinnen auf der Spur zu sein" und sich ihnen kreativ anzunähern. Die entstandenen Werke können auf dem Flur zur Schulsozialarbeit betrachtet werden. Das Angebot war offen für alle Schülerinnen und Schüler konzipiert.

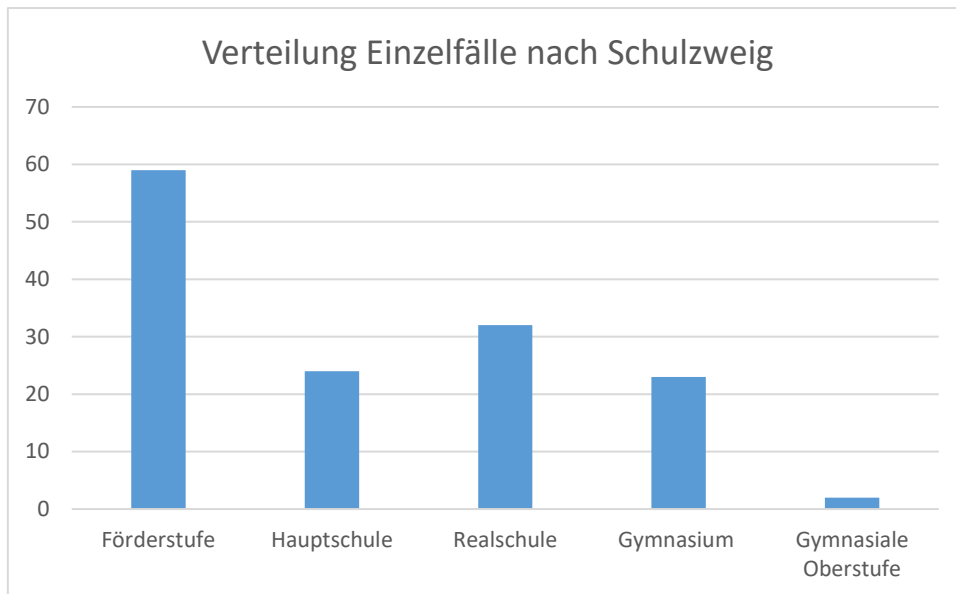
Ausflüge

In den Osterferien bot die Schulsozialarbeit drei gut besuchte Freizeitangebote an: einen Ausflug in ein Superfly (Trampolinhalle) sowie in die Rhein-Main-Therme und einen Batik-Workshop. So konnten die Schülerinnen und Schüler die Schulsozialarbeit auch außerhalb des schulischen Rahmens kennenlernen bzw. bereits vorhandene soziale Kontakte vertiefen. Aufgrund von Nachfragen wurde der Superfly-Ausflug zu Beginn der Sommerferien erneut angeboten.

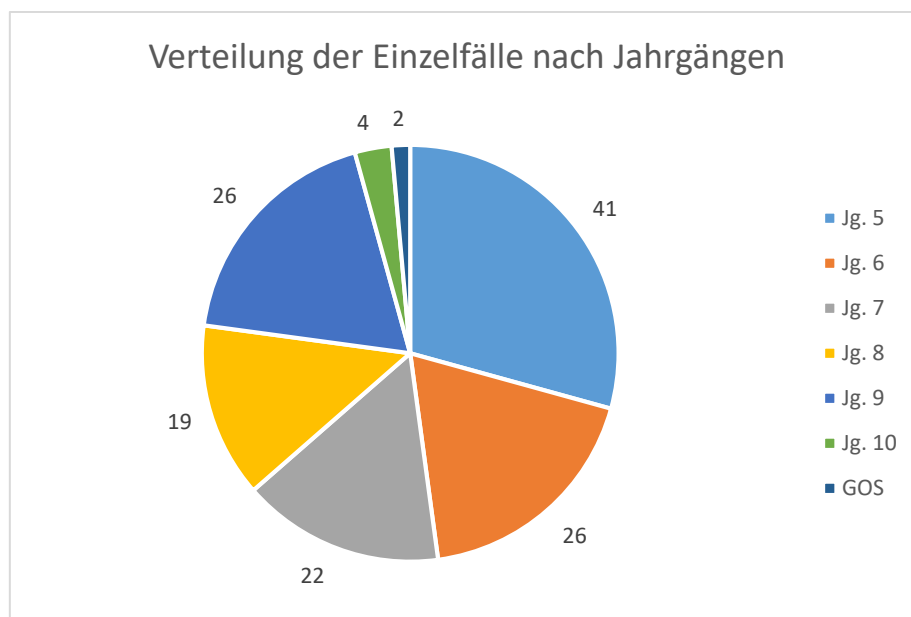
Einzelfallhilfen/Beratung

Nachdem es im vergangenen Jahr einen deutlichen Rückgang in der Zahl der Einzelfälle - weniger in den Kontaktzahlen - gegeben hatte, war in diesem Jahr ein steiler Anstieg zu verzeichnen, so dass nahezu das Vor-Corona-Niveau erreicht wurde. Es wurden insgesamt 140 Schülerinnen und Schüler betreut, die 451 Kontakte und Beratungsgespräche bedeuteten. Damit ist die Zahl der Einzelfälle um knapp 80% gestiegen, während sich die Kontaktzahlen um ca. 40% erhöhten. Die Kontakthäufigkeit hat insgesamt etwas abgenommen und verteilte sich auf mehr Schülerinnen und Schüler.

Es wurden 60 Jungen, 79 Mädchen und eine diverse Person betreut. Dabei ergab sich folgende Verteilung auf die einzelnen Schulzweige der Heinrich-Böll-Schule:

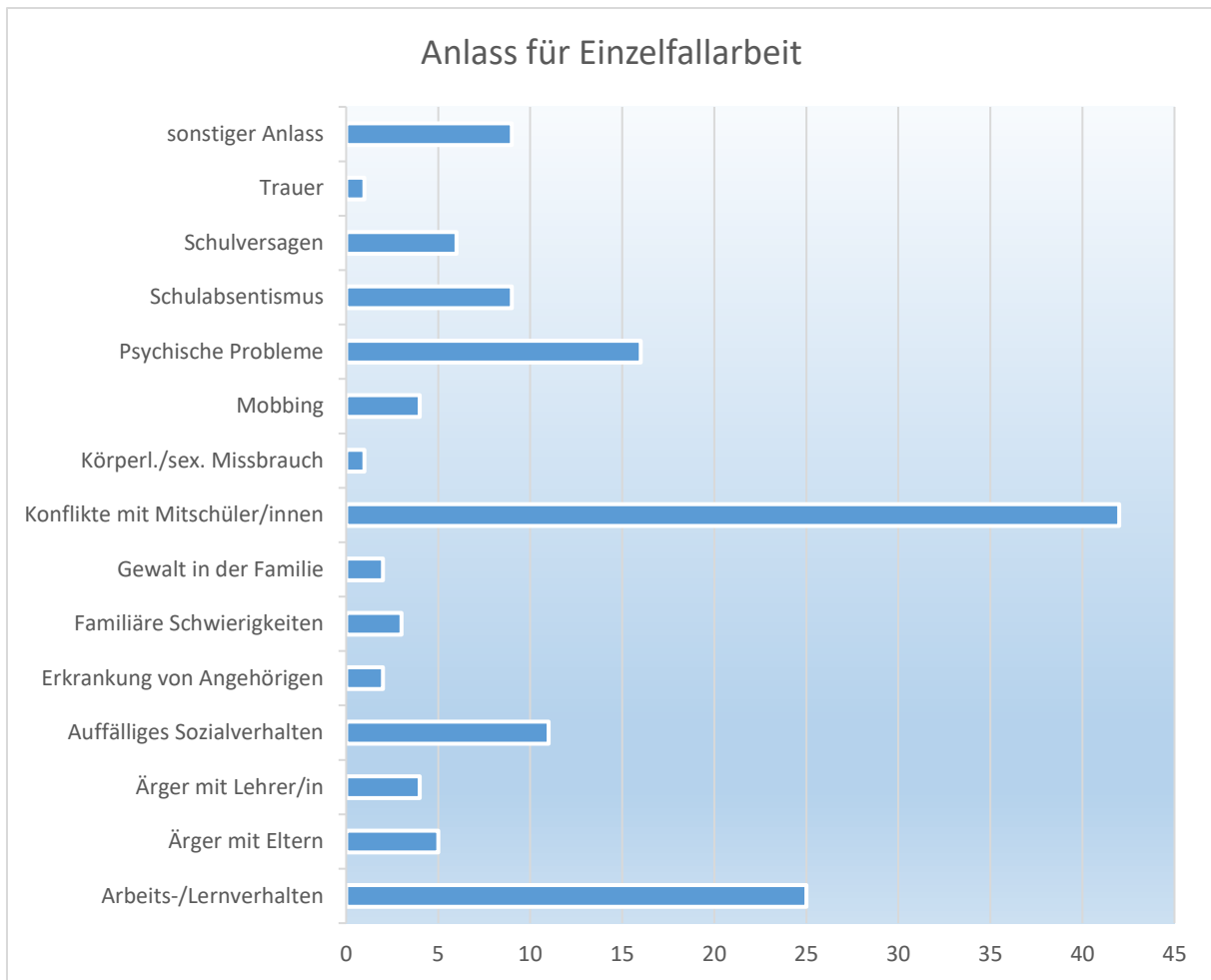


Nicht überraschend kam mit gut 40% der Hauptanteil der Einzelfälle aus der Förderstufe.



Wichtigstes Bindeglied blieben weiterhin die Lehrerinnen und Lehrer, die besondere Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler wahrnahmen und den Weg zur Schulsozialarbeit bahnten. Aber Schülerinnen und Schüler wandten sich auch in hohem Maß aus eigener Motivation an die Schulsozialarbeit, um Unterstützung zu erhalten.

Vorrangige Beratungsanlässe waren Konflikte mit den Mitschülerinnen und Mitschülern, das Arbeits- und Lernverhalten und psychische Probleme. Auffällig war die Vielzahl von Konflikten, in die Schülerinnen und Schüler verstrickt waren. Zugleich hatten viele das Bedürfnis der sofortigen Klärung, was im Schulalltag schwierig ist. Viele Konflikte entstanden auch über Beleidigungen in Chatnachrichten und wirkten sich negativ auf die Schulsituation und die Konzentration im Unterricht aus.



Kooperationen

Durch den Weggang einer Kollegin aus der Mobilien Jugendarbeit der Stadt Hattersheim ergab sich eine Pause in der Zusammenarbeit. Gegen Ende des Schuljahres konnte durch die personelle Neubesetzung der Kontakt wiederaufgenommen werden und wird im kommenden Schuljahr sicherlich intensiviert werden.

Die UBUS-Kraft und die Sozialpädagogin der Schule haben die Arbeit in der sozialpädagogischen Hausaufgabengruppe unterstützt. Gegen Ende des Schuljahres hat die Schulsozialpädagogin leider die Schule verlassen. Eine weitere UBUS-Kraft wurde dagegen endlich gefunden.

Des Weiteren fanden etablierte und bewährte Kooperationen mit ZeBiM (Zentrum für Beratung und Erziehungshilfe im MTK) und dem ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) und der Schulsozialarbeit der Regenbogenschule statt. Ebenso konnte an der Regenbogenschule eine Vorstellung für die Grundschüler/innen stattfinden, das den Schülerinnen und Schülern ein Kennenlernen der Schulsozialarbeit an der HBS ermöglichte.

Des Weiteren arbeitete die Schulsozialarbeit kontinuierlich in der Steuergruppe der Heinrich-Böll-Schule mit. Den Schwerpunkt bildete die Entlastung der Lehrkräfte.

Da mittlerweile alle Grundschulen in Hattersheim am Main über schulsozialarbeiterische Unterstützung in unterschiedlicher Trägerschaft verfügen, lud die Schulsozialarbeit an der HBS zu einem Kooperations- und Kennenlern-Treffen ein, auch im Hinblick auf den Übergang von 4 nach 5. Eine weitere Zusammenarbeit ist für das kommende Schuljahr geplant.

Weitere Kooperationen:

- Intensive Einzelfall-Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle „Wildwasser“ Wiesbaden
- DaZ-Basisqualifizierung (Deutsch als Zweitsprache) durch eine Mitarbeiterin
- Teilnahme an einer Fachtagung der LAG Schulsozialarbeit, medienpädagogische Fortbildungen und Webinare: Digitale Helden/Reichsbürger/ChatGPT
- Teilnahme an Pädagogischen Konferenzen, Klassenkonferenzen, Schulteam, Jahrgangsteam, Gesamtkonferenz, AG SiS
- Austausch Einzelfälle/Übergänge von den Hattersheimer Grundschulen

Kooperationstätigkeiten innerhalb und außerhalb der Schule sind ein wichtiges Element für die sozialräumliche Vernetzung der Schulsozialarbeit.

Ausblick/Bedarfe

Der Wegfall aller pandemiebedingten Maßnahmen ermöglichte ein reguläres Schuljahr mit kompletter Beschulung. Für die Schulsozialarbeit wurden einige Tendenzen im Verhalten von Schülerinnen und Schülern sehr sichtbar:

- eine Häufung von Konflikten untereinander, die Unterricht oft sehr erschwerten und viel Arbeitskraft erforderten
- bei einigen Schülerinnen und Schülern sichtbare Empathie-Defizite
- eine geringere Fähigkeit, Bedürfnisse zu regulieren, bei Bedarf zurückzustellen und angemessen auszudrücken, oft geschah dies in wenig sozialen Formen
- viele Schülerinnen und Schüler mit schwachen Noten, die massive Angst vor Abstufung hatten und deswegen Tendenzen zu schulvermeidendem Verhalten zeigten
- zunehmende sonderpädagogische Förderbedarfe von Schülerinnen und Schülern, die sich primär in der Förderstufe und der Hauptschule zeigten; teilweise wurde auch in der HBS weiterer Bedarf zuerkannt, der in der Grundschule anders eingeschätzt bzw. übersehen worden war

Andererseits zeigten sich nach der langen Phase der Einschränkungen erfreuliche Trends und Erfolge in der Schulsozialarbeit:

- viele Schülerinnen und Schüler, die sich selbständig an die Schulsozialarbeit wandten und ihre Schwierigkeiten schilderten
- ein sehr gut besuchter Pausentreff, der oft aus den "Nähten platzte". Dieses niedrigschwellige und informelle Angebot, erleichterte die Kontaktaufnahme für beide Seiten.
- eine hohe Nachfrage an Plätzen in der Hausaufgabengruppe, die teilweise die Kapazität überstieg
- steigende Nachfrage an Sozialem Lernen in Gruppen und Klassen
- viele Lehrerinnen und Lehrer, die intensiv mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet haben.

Eine spürbare Konsequenz der Pandemie ist, dass nicht wenige Schülerinnen und Schüler eine Wiederholung oder Abstufung hatten. Dies bedeutete für die aufnehmenden Klassen, dass sie sich immer wieder neu zusammenfinden und Gruppenentwicklungsprozesse zu durchlaufen hatten.

Erfreulicherweise wird im kommenden Schuljahr eine Praktikantin ihr Anerkennungsjahr in der Schulsozialarbeit absolvieren und in die Arbeit eingeführt werden.

Offen bleibt die Frage, wie steigende Bedarfe - vor allem im Gymnasial- und Realschulbereich - durch die Schulsozialarbeit abgedeckt werden können und wie über eine personelle Aufstockung nachgedacht werden muss. Ein Ende der wachsenden Schülerschaft ist nicht in Sicht und bringt die Schule und vor allem auch die Schülerinnen und Schüler an ihre räumlichen und persönlichen Grenzen.

Hattersheim, September 2023

Dr. Kerstin Eilers

Sabine Gauss

Nicola Wagner